

Eiterbildung ausgehende Hautentzündungen (oberflächliche Verschwärungen, Furunkel, Karbunkel, Wurm am Finger, schlecht ausgeführte Hühneraugenoperationen u. dgl.), welchen eine Lymphdrüsenentzündung folgt. Das Lymphgefäß, welches die kranke Hautstelle mit der erkrankenden L. verbindet, leitet in diesem Falle der Drüse den Entzündungsreiz (das Gift, den Eiter) zu, braucht jedoch seinerseits nicht an der Erkrankung theilzunehmen. Sehr selten giebt die gewöhnliche Absceßbildung zu nachfolgender Drüsenentzündung Anlaß. — Die Symptome bestehen hauptsächlich in schmerzhafter Anschwellung der Drüse u. in Behinderung der Bewegungen des betroffenen Theils. Der acute Krankheitsverlauf ist von mehr oder weniger heftigen Fiebererscheinungen begleitet. Im günstigen Falle geht die Anschwellung bald wieder zurück, sie hinterläßt aber für alle Zeiten die Drüse in vergrößertem u. härterm Zustande. Im ungünstigen Falle folgt eine Entzündung des umgebenden Zellgewebes mit dem Ausgange in Eiterung. Der gebildete Eiter sucht sich einen Weg nach außen: die über der Drüse liegende Haut röthet sich, wird endlich blauröth u. dünner, bis sie schließlich durchbrochen wird; oder der Eiter senkt sich im Zellgewebe nach einer ferner gelegenen Stelle, wo er endlich zum Durchbruche kommt. Mit der Eiterentleerung schließt sich meist der Proceß ab, doch kann es auch geschehen, daß die von der erkrankten L. ausgehenden Lymphgefäße die gleiche Erkrankung der nächsten L. oder eine allgemeine Eitervergiftung des Bluts (s. Pyämie) herbeiführen. — Bei der Behandlung ist jedesmal vor Allem wünschenswerth, daß die peripherische Ursache der Drüsenentzündung festgestellt werde. Wenn man bei Kindern Drüsenanschwellungen am Halse wahrnimmt, so liegt nur zu häufig der Grund derselben in Kopfausschlägen, die spontan entstanden oder durch Läuse hervorgerufen sind, oder in wunden Stellen, die sie in der Nase, an den Auglidern, im Munde, im Gehörgange oder unter den Ohren tragen. Es gilt dann vor Allem, die Hautausschläge u. die Verschwärungen zu heilen, damit das Drüsenleiden sich nicht verschlimmere. Die geschwollenen Drüsenstellen selbst werden am besten mit etwas Jodkalisalbe bestrichen u. warm gehalten. Bei Drüsenanschwellungen in der Achsel- oder Leistengegend muß frühzeitige Schonung des Arms oder Beins eintreten: der Arm ist in einer Schlinge zu tragen, das Gehen muß unterbleiben. Eine Fetteinreibung u. trockene Wärme dienen als Beihülfe. Ist die Eiterung unvermeidlich, so mag man den Wasserverband (s. d.) anwenden; nur in Ausnahmefällen sind warme Breiumschläge in Gebrauch zu ziehen. Die rechtzeitige Eröffnung des Drüsenabscesses durch das Messer oder Aetzmittel ist Sache des Arzts. Gegen die künstliche Eröffnung thue man nicht Einspruch, wo der Arzt sie fordert, um schlaflose Nächte zu beseitigen oder der Gefahr der Eiterverfäulung zuvor zu kommen. Daß nach der Eröffnung zuweilen ein rückständiger Drüsentheil mit dem Messer oder der Scheere wegzunehmen ist, um die Heilung zu beschleunigen, kann als Nebensache gelten. Bei den Lymphdrüsenentzündungen, die auf Giftwunden folgen, dient die Drüse meist dazu, mit dem Eiter den Giftstoff selbst zu entfernen u. dadurch die Allgemeinvergiftung des Bluts zu verhüten. Von nachtheiligen Folgen, die in Zukunft aus dem Verluste einer L. entstünden, weiß man nichts. Für rückbleibende, verhärtete Drüsen muß, wenn sie mehrfach Beschwerde machen u. der einfache Wattenverband sich nicht als ausreichend erweist, ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden.

Lymphgefäße (Saugadern) u. Entzündung derselben. Fast in allen Geweben des Körpers entspringen L., welche die von den Blutcapillaren dort ausgeschiedene, aber nicht zur Gewebusbildung verwandte, dagegen zum Theil mit Producten des bei der Ernährung der Gewebe statt findenden Stoffumsatzes vermischte Ernährungsflüssigkeit (Lympe) in den Blutstrom zurückführen. Außer der Lympe enthalten die L. des Darmcanals auch die von den Darmzotten aus dem Speisebreie aufgenommenen flüssigen Nährstoffe, die den milchig trüben Chylus oder Milchsaft darstellen; man bezeichnet die L. des Darms daher auch als Chylusgefäße oder Milchsaftgefäße. — Alle L. der linken obern, sowie der ganzen untern Körperhälfte ergießen ihren Inhalt durch den sogenannten großen Milchbrustgang in die unter dem linken Schlüsselbeine verlaufende Vene. Die L. der rechten obern Körperhälfte (einschließlich der rechten Kopfhälfte u. des rechten Arms) vereinigen sich gleichfalls zu einem gemeinsamen Saugaderstamme, der in die rechte Schlüsselbeinvene einmündet. Jedes L. passirt eine oder mehrere Lymphdrüsen. — Die chemische wie die mikroskopische Beschaffenheit von Lympe u. Chylus sind je nach den Verhältnissen sehr wechselnd, ihre Kenntniß ist daher